

einige wichtige Erweiterungen. Gleich der erste Satz hat zu dem farblosen: *Ludovico . . . adhuc vivente* des Lib. priv. den Zusatz: *re vera prepotente, humili, benivolo, affabili et mansueto*, d. h. eine Beurteilung der politischen Lage von 1346 und eine Charakteristik Ludwigs d. Bayern. Im Jahre 1346 war man in Würzburg allerdings der Meinung, daß Ludwig d. B. über die größere Macht verfüge. Der nach dem Tode des Bischofs Otto Wolfskehl (gest. 1345) gewählte Albrecht von Hohenlohe hatte sich geweigert von dem gebannten Kaiser die Regalien zu nehmen. Dieser hatte die Weigerung mit der Drohung beantwortet, Stiftsregalien und herzogliches Landgericht einzuziehen und an seine Freunde zu verleihen <sup>64</sup>). Man muß in Würzburg der Überzeugung gewesen sein, daß er imstande war, seine Drohung auszuführen, denn nun schaltete sich das Kapitel ein. Es wurde eine Protestschrift verfaßt, die so sehr das Gepräge Lupoldischen Geistes trägt, daß wir ihn wohl für den Verfasser halten dürfen. Wir geben hier den Wortlaut nach einer Würzburger Bischofschronik aus dem Ende des 15. Jh.s, die auf ältere Vorlagen zurückgeht (Würzburg Univ.Bibl. M. ch. f. 140, fol. 204 v) <sup>65</sup>):

*Wir Eberhart Thumdechant und das Capitel gemeiniglich des Stiffts tzu Wurtzburg sprechen und zyhen fure offenliche vor dem allerdurchleuchtigsten und allermechtigsten herrn keyser Ludwig von Rome und vor des Reiches Kurfursten, daß unser Stifft von Wurtzburg bey Kunigs Karls geczeiten gewidempt ist mit dem Hertzogthum tzu Francken und demselben unserm Stifft das selbe Hertzogthum mit allem dem, das dar zcu gehoreth, vereygent ist, also das man furbas das nicht endarff enphaen von einem Reich; des wir auch des Reichs brieffe haben gevestent auch mit gullen bullen, dy wir zceygen und beweysen wollen, ob es not not (sic!) geschicht.*

*Wir sprechen auch und zciben fur, das unnser Herre Bischof Albrecht zcu Wurtzburg seines gotzhauz Recht, dy vom Reich zcu lehen gen, moge von dem voren. herrn dem keyser enphaen, wan der Bischof wil, und dy sol er im dann auch leyen, des er dan auch also gen im verteydingt ist, das wir zihende zcu den briefen, dy der keyser dar uber geben hat und das auch unnserers Stiffts gros gelt und sweren schedlichen dinst kost hat.*

*Wir sprechen auch, das ein gemeyn gescriben recht ist, beyde geystliches und werntliches: wer das ein Bischoff an etlichen dingen mistete oder nicht entete, das er thun solt, und gestete im des sein Capitel nicht und ist im leid, das sol seinem Stifft zcu keinem schaden komen, als uns auch leyd ist, wo unnser herr der Bischoff nicht entut gein dem Reich, als er billich tunn solt.*

*Darumb so bieten wir, das unns und unnserm Stifft der keyer gnedich sey und unnser Gotzhauz nicht engriege und im sein lehen nicht entpfremde. Wer aber, das der keyser des nicht entete, das Got nicht entwolt, so deth er*

<sup>64</sup>) C. Müller, D. Kampf L. d. B. mit der röm. Kurie 2 (1880) 234; Hetzenecker a. a. O. S. 270.

<sup>65</sup>) Vgl. Lorenz Fries, Würzburg. Chronik 1 (1848) 490 ff.